**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

**Band:** 27 (1933)

**Heft:** 9

**Artikel:** Zur Weltlage : Ringen mit dem deutschen Dämon ; Die Wolke im Osten ; Die nationalen Bewegungen ; Die soziale Umwälzung ; Der Sozialismus ; Die Kirchen

**Autor:** Ragaz, Leonhard

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-136437

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

beſſeren Zuſammenſchluß der Bewegung bringen ſollen. Der Zentralvorſtand, der in globo beſtätigt wurde mit dem Recht, ſich nach Bedarf zu ergänzen, erhielt den Auftrag, eine dahin gehende Arbeitsordnung auszuarbeiten und der nächſten Verſammlung vorzulegen. Der *Nachmittag* brachte nach den mehr organiſatoriſchen Verhandlungen des Morgens eine *öffentliche Verſammlung*, in deren Zentrum das geiſtvolle und herzenswarme Referat von Pfarrer *Gerber* ſtand über: *„Die heutige Lage und die Aufgaben des Friedenskampfes.“* Die Lage iſt in den zehn Jahren des Beſtehens der Zentralſtelle nicht beſſer, ſondern ſchlimmer geworden. Einem wachſenden, tief enttäuſchenden *Verſagen des Völkerbundes* vor den großen Aufgaben namentlich der letzten Zeit, ſtehen als ungünſtige Faktoren zur Seite: ein Neuerwachen *nationaliſtiſcher Kriegsverherrlichung*, eine *Theologie*, die ſich vor allem im Bewußtſein allgemeiner Sündhaftigkeit und „getroſter Verzweiflung“ vom Friedenskampf abwendet, und ein Verſagen des Sozialismus gerade in der Arbeit für den Frieden, in der Hoffnung auf ihn, die er einſt getragen.

*Was ſollen wir nun tun?* ſo fragte der Redner. Unſere Stellung revidieren? Pfarrer Gerber fände das in keiner Weiſe richtig. Weder in der Frage der internationalen Abrüſtung — bei allem Verſtändnis für den Standpunkt Frankreichs in der Frage der Sicherheit —, noch in der der Abrüſtung der Schweiz. Der Glaube an die Macht des Geiſtes, die Macht Gottes und ſeines Reichs fordert dies Wagnis — und nicht minder das Denken, das zeigt, daß wir ohne Wagnis nicht auskommen.

Und ebenſo wenig können wir unſere Einſtellung zu den Mitteln, mit denen der zu erſtrebende Rechtszuſtand im Völkerleben erſtrebt werden ſoll, der den Krieg ausſchließt, ändern: ſie müſſen taugliche, geeignete, ſittliche Mittel ſein. Gewalt in Völker- wie Klaſſenkampf kommt für den radikalen Pazifismus nicht in Frage. Gott kann Blitz und Donner brauchen, nicht der Menſch! Iſt der Geiſt der Menſchheit ſo weit zum Frieden bereitet, wie es not tut, dann genügt Wirtſchaftsboykott gegen den Friedebrecher; eine Völkerbundsarmee iſt nicht nötig. Dieſelbe Haltung nimmt der Friedenskämpfer auch in der Innenpolitik ein: radikale Abſage an das Weſen des Krieges und des Militarismus, Ablehnung jeder Rüſtung, aber auch Ablehnung jeder Gewalt im Klaſſenkampf. Ferner: Einſtehen für ernſte, beſonders religiös motivierte Dienſtverweigerung, Kampf gegen die internationale Rüſtungsinduſtrie! Das alles müſſen nun mehr und mehr die *Einzelnen* tun, denn die Maſſen brechen zuſammen. Aber immer noch ſoll eine tapfere Minderheit bleiben, die ihre Knie nicht vor dem Baal gebeugt hat!

Eine ungemein angeregte Diskuſſion folgte, in der die anweſenden deutſchen Emigranten die „Rechte“ bildeten, die Sicherheit, Garantien, ja Waffenſchutz noch für nötig hielt, während ihnen die Schweizer und beſonders die Frauen im radikalpazifiſtiſchen Sinn tapfer Widerpart hielten. Auch Ragaz ſelbſt ſtellte ſich auf ihre Seite: er betont, daß nur eins helfen kann: *Einzelne*, die ſich mit Leib und Seele den Dämonen entgegen ſtellen, nach dem Wort von John Knox: Ein Mann mit Gott iſt immer in der Mehrheit!

Emilie Amſtein.

## Zur Weltlage

Als wir kürzlich im Nachtſchnellzug von einer Reiſe zurückkehrten, welche durch die Lage verurſacht war, worin der deutſche Nationalismus und das Hitlertum den Kampf um Frieden und Gerechtigkeit, um neues göttliches und menſchliches Leben verſetzt hat, da fiel mir die Geſellſchaft auf, in die der vollgepfropfte Zug uns ge-

drängt. Ein netter, freundlicher junger Mann; ein etwas ſehr „modernes“ junges Mädchen; eine Frau in mittlerem Alter mit harten und trotzigen Zügen, alle nicht bloß für Geſchäft, Vergnügen oder Sport reiſend, ſondern von etwas Geiſtigem belebt, auch ein wenig im Geſpräch miteinander, von Zeit zu Zeit durch andere beſucht. Am Fenſter aber ſaß ein älterer Mann, der mir beſonders auffiel. Er ſagte nicht viel, rauchte ſein Stummelpfeifchen (trotz den anweſenden Frauen und der Notwendigkeit, in dieſem Raume zu ſchlafen) und ſah vor ſich hin wie einer, der über wichtige Aktionen nachſinnt und der es ſchwer hat. Wie ich dieſe Menſchen beobachtete und ihr Weſen auf mich wirken ließ, wurde mir klar: das ſind Kommuniſten und jener Mann ein Führer; ſie reiſen zu einer antifaſchiſtiſchen Aktion. Und dies, trotzdem das Geſpräch, das dazu auf holländiſch (oder flämiſch) geführt wurde, dies mir direkt gar nicht verriet. In Luxemburg ſtiegen ſie, um Mitternacht, aus. Es kamen junge Leute von einer Reiſegeſellſchaft. Bis Ein Uhr laſen ſie. Sie hatten das abgedämpfte Licht wieder angezündet. Um Ein Uhr aber ließen ſie es ſich gefallen, daß ich es wieder verdunkelte. Einer jedoch las auch ſo weiter. Sein Intereſſe für das Geleſene war offenbar zu groß. Es war ein ziemlich dickes Buch, in das er ſich mit ſolcher Leidenſchft vertiefte. Mit der Zeit erregte er damit das Intereſſe der ihm fremden Gefährten und es entſtand ein ſehr, für mein Schlafbedürfnis etwas zu ſehr belebtes Geſpräch. Ich erfuhr, nachdem ich wochenlang in keine Zeitung mehr geſchaut, daß es das „Braunbuch“ ſei, das den Brand des Reichstagsgebäudes behandle und im Zuſammenhang mit dem Einſteinſchen Gegenprozeß ſtehe. Von dieſem ſtand ja auch Senſationelles in der Zeitung, die ich für meine Frau in Brüſſel gekauft. Erregt unterhielten ſich die jungen Leute, alle in ihrem Haß des Hitlertums ganz ſelbſtverſtändlich einig, über den Kampf gegen dieſes. Alle Dämonen dieſer Tage erhoben ſich aus dem Geſpräch. In Mülhauſen, als der Morgen zu grauen begann, ſtieg der junge Mann aus. Als wir nach Baſel im Zug nach Zürich ſaßen, war das Erſte, was wir erfuhren, und zwar durch einen Mann, der an jenem Gegenprozeß mitwirkt, daß die Schweizeriſche Oberzolldirektion das Braunbuch nicht in die Schweiz laſſen wolle. Am ſpätern Nachmittag aber, als ich mit einem holländiſchen Freund auf dem Bahnhof in Zürich ſtand, ging an uns ein älterer Mann, mit einer Stummelpfeife im Munde, vorbei. Da flüſterte mir der Freund zu: „Sehen Sie, das iſt der berühmte Kommuniſtenführer X.“ Es war der Mann, der am Fenſter geſeſſen! Nun wußte ich ganz ſicher, daß die Fahrt dieſer Geſellſchaft auch dem Kampf gegen Hitler und den Faſchismus galt. Was gäbe es ſonſt anderes zu tun?

Ich erzählte dieſes kleine Reiſeerlebnis, weil es die heutige Weltlage beleuchtet: Es iſt der Kampf gegen das Hitlertum, der die Welt in Atem hält. Gewiß nicht er allein, aber er vor allem. Darum drängt er ſich auf, ob es uns paſſe oder nicht, daß wir mit dem

beginnen.

Was dieſes Ringen in der letzten Zeit immer mehr in den Mittelpunkt der ganzen Zeitbewegung gerückt hat, iſt

*der Vorſtoß*

dieſer Macht, die erobernd um ſich greift, und deren Ziele, ſo phantaſtiſch ſie zum Teil ſind, doch auch den Blinden ſichtbar werden mußten.

Beſonders deutlich ſind die Abſichten auf *Oeſterreich.* Jenen Akten der Terroriſierung, von denen wir das letzte Mal berichtet und die einem ſcheinbar groben, in Wirklichkeit raffinierten Plan entſtammten, ſind viele andere gefolgt. Es kam wiederholt an der Grenze zu Schießereien, die gelegentlich Todesopfer forderten. Dazu geſellt ſich eine an Unverſchämtheit alles bisher Dageweſene überbietende Propaganda durch alle möglichen Mittel, beſonders aber das Flugzeug und das Radio. Und dann kam das Schlimmſte: durch Enthüllungen der „Reichspoſt", des Regierungsorgans, wurde klar, was ein wenig Orientierte vorher ſchon wußten, daß auf bayriſchem Boden zum Teil aus über die Grenze gegangenen öſterreichiſchen, zum Teil aus deutſchen Nazi-Truppen eine militäriſche Macht herangebildet werde, die dazu beſtimmt ſei, in einem geeigneten Zeitpunkt in Oeſterreich einzurücken, die Regierung zu ſtürzen, und, wirklich oder ſcheinbar, im Namen des öſterreichiſchen Volkes den Anſchluß zu vollziehen. Die ganze Methode iſt deutlich die der Ermüdungsſtrategie. Man will, ſo lange es nötig zu ſein ſcheint, einen allzu kraſſen Gewaltakt vermeiden, um den anſchlußgegneriſchen Mächten nicht einen aufreizenden Anlaß zum Einſchreiten zu geben; aber man will ihren Widerſtand wie den des öſterreichiſchen Volkes, langſam zermürben und zuletzt die Welt vor ein fait accompli ſtellen.

*Denn die Eroberung Oeſterreichs iſt für das Hitlertum von durchaus entſcheidender Bedeutung.* Verliert es dieſen Kampf, dann iſt das eine Niederlage, die zu ſeinem inneren Zuſammenbruch ſtark beitragen wird. Aber noch ungleich größer als der Verluſt an Preſtige im Falle einer Niederlage wird der Gewinn infolge eines Sieges ſein. Eine Eroberung Oeſterreichs bedeutete den endgültigen nachträglichen Sieg im Weltkrieg. Der Traum von Mitteleuropa würde, ſcheinbar wenigſtens, Erfüllung, und dieſe verhieße Erfüllung *aller* Träume deutſcher Weltherrſchaft. Das Hitlerregime erhielte dadurch einen Glanz, der es vorläufig von innen her unüberwindlich machte, der ihm aber auch nach außen einen gewiſſen Zauber, und wäre es auch nur der Zauber des Erfolges, verliehe und auch ſonſt ſeine Gefahr ins Unermeßliche ſteigerte. Ein Rauſch entſtünde, deſſen Wirkung unfehlbar eine ungeheure Kataſtrophe würde. *Darum iſt der Kampf um Oeſterreich gegenwärtig der Ort, wo ſich das Schickſal des Abendlandes zum guten Teil entſcheidet.*

Aber der deutſche Dämon, durch das Hitlertum völlig entfeſſelt, erſchreckt mit der Unruhe ſeines Machtverlangens alle Nachbarn des heutigen Reiches. Er beunruhigt die baltiſchen Lande, Polen, die Tſchechoſlowakei, Dänemark, die Schweiz. Er verkündet, daß alles, was deutſch ſpreche, zum Dritten Reich kommen müſſe und bildet ſich gerne ein, daß ſich alles im Grunde darnach ſehne. Aber er läßt keine Unklarheit darüber, daß er zur Ergänzung auch anderes mitnähme. Eine „Oſtland-Treuefahrt" in großem Maßſtab ſchürt, verbunden mit einer Feier der Schlacht bei Tannenberg, die ohnehin ſchon heiße Flamme des Haſſes und der Eroberungsluſt, die ſich gegen Polen, Rußland und das Baltikum wenden. Am Niederwalddenkmal über Rüdesheim am Rhein (jenem typiſchen Zeugen des wilhelminiſch-hohenzolleriſchen Geiſtes) wird nach der Saar hinübergedroht. Die Saarfrage wird überhaupt ſozuſagen in Feuer verſetzt, nazifeindliche Bewohner des Saargebietes werden mit Gewalt nach Deutſchland verſchleppt. Sogar im ehemaligen deutſchen Südweſtafrika erhebt der Nationalſozialismus ſein Haupt.[1])

Es iſt nach der Art des Faſchismus in dieſem ganzen Treiben bei all ſeiner ſcheinbaren oder auch wirklichen Unbeherrſchtheit doch Syſtem. Wieder iſt es die Ermüdungs- und Zermürbungsſtrategie, die man anwendet. Man will die Grenzländer ſolange an die deutſchen Anſprüche gewöhnen und die Empörung der Welt ſolange reizen, bis ſie endlich erſchlafft und nachgibt. Aber es iſt ein verhängnisvolles Spiel, ein Spiel von Beſeſſenen. *Denn es bedeutet Krieg.* Mag dieſe Strategie auch einen gewiſſen Erfolg haben, ſo iſt doch klar, daß letzten Endes weder Frankreich, Polen und die Tſchechoſlowakei, ja ſogar England und Italien, noch Rußland geſonnen ſind, dem Werden einer deutſchen Herrſchaft über Europa, und nicht nur über Europa, ruhig zuzuſehen.

*Zum Krieg rüſtet denn auch Hitler-Deutſchland.* Darüber kann gar kein Zweifel ſein. Es rüſtet geiſtig — das liegt zutage —, und rüſtet furchtbar, alle Dämonen heraufbeſchwörend. Es rüſtet aber auch materiell, und das weiß nun endlich auch alle Welt. Schon jetzt kann Deutſchland ſofort ein Millionenheer aufſtellen, deſſen Kern die unvergleichlich geſchulte Reichswehr iſt, und das ſich aufs raſcheſte vermehrt. Auch in bezug auf die Ausrüſtung mit Waffen wirft es alle Masken ab. Es werde nun auch ſchwere Artillerie hergeſtellt, vor allem aber die Luftausrüſtung fieberhaft betrieben. Mit ihr vor allem hoffe man den Sieg zu erringen, beſonders auch über Frankreich, ſeinen Feſtungspanzer zur Illuſion machend. Auch der neue Autoſtraßenplan diene militäriſchen Zwecken. Man bedürfe für das alles freilich noch

---

[1]) Daß *hier* ein gewiſſes Recht vorliegt, muß ich wieder betonen. Das ſonſt keineswegs zu billigende, aber auf alle Fälle bedeutſame Buch von *Hans Grimm:* „Volk ohne Raum", zeigt doch wohl dieſes Recht, freilich den an den Hereros begangenen Frevel verſchweigend.

einiger Jahre. Inzwiſchen müſſe man die Welt durch Friedensreden täuſchen. Und ſie läßt ſich nur zu gern täuſchen!

Das iſt die Lage. So ſehen ſie alle Wiſſenden, alle die, welche ſich nicht mit Abſicht täuſchen wollen, wie leider auch ſo viele falſche Pazifiſten tun.

*Die Abwehr.*

Nun liegen aber, wie unſere Leſer wiſſen, die Dinge immerhin nicht ſo, daß die Welt dieſem Treiben gar keinen Widerſtand entgegenſetzte. Vielmehr iſt der Kampf gegen das Hitlertum das eine große Thema auch der Weltpolitik, während das andere der gegen Japan iſt. Wir haben geſehen, wie ſich eine Umgruppierung der bisherigen weltpolitiſchen Konſtellation in der Richtung einer Iſolierung Hitler-Deutſchlands vollzog, in deren Mittelpunkt die Annäherung zwiſchen Frankreich und Italien auf der einen und Rußland auf der anderen Seite ſtand. Dieſe Entwicklung iſt in der Berichtszeit weiter gegangen. Sie wird durch die Reiſe Herriots nach Rußland, die betonte Freundſchaft zwiſchen Polen und Rußland, zu deren beſonderen Trägern ein Radek, der einſtige Freund Rathenaus und Förderer einer engen Verbindung Rußlands mit Deutſchland, gehört und die bis zu einer Einladung des einſtigen großen Ruſſenhaſſers Pilſudsky nach Moskau geführt hat, ins hellſte Licht geſetzt. Auch die baltiſchen Staaten ſchließen ſich immer enger gegen die deutſche Gefahr zuſammen bis zu einer nahenden Zoll- und Wirtſchaftsunion. An ihr ſcheitern litauiſch-deutſche Wirtſchaftsverhandlungen. Die Memelfrage reizt ſtändig die Geiſter auf. Ob die Niederlage Lappos in Finnland nicht auch mit ſeiner Hitlerfreundſchaft zuſammenhing? Auch Italien beeilt ſich, zum Teil wohl, um Frankreich bei Rußland die Stange zu halten, zum Teil, um gewiſſe Hitler-Roſenberg-Träume zu dämpfen, mit Rußland geradezu einen Neutralitäts-Nichtangriffs- und Freundſchafts-Vertrag zu ſchließen. *Die Deutſch-Iſolierung iſt ſo vollſtändig, wie ſie noch nie geweſen iſt.*

Stellen wir namentlich *eine* Tatſache ins klarſte Licht: *Der Hauptgewinner iſt Rußland.* Ja, ausgerechnet Rußland! Es ſteht jetzt, wo ihm die phantaſtiſch-utopiſche, ſagen wir: kindiſche Hitler-Roſenberg-Politik ans Leben wollte, ſicherer da als je, — ja, es ſteht glänzend da; denn ein wahrer Wettlauf um ſeine Gunſt hat ja eingeſetzt. Wahrſcheinlich werden die Vereinigten Staaten es bald anerkennen. Man erkennt an dieſer Tatſache die Naivität und Unwiſſenheit jener Auffaſſung, welche weithin die „frommen" Kreiſe beherrſcht und die vielleicht auch ſtark auf den Vatikan gewirkt hat: daß Hitler den Kommunismus beſiegt habe. Das genaue Gegenteil iſt auch auf *der inneren* Linie ganz deutlich. *Der Kommunismus, der ohne das Hitlertum und den Faſchismus niemals Ausſicht gehabt hätte, Europa zu erobern, Deutſchland ſo wenig als andere Länder des Weſtens, dringt auf der ganzen Linie, die durch den Faſchismus erbitterten Geiſter ge-*

*winnend, vor.* Und es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß der Erbe Mussolinis und Hitlers Lenin sein wird. Ihr frommen Toren!

Man sieht überall deutlich, wie die Kräfte sich gegen das Hitlertum sammeln und der Angriff sich organisiert. Zwei Tatsachen sind dafür besonders symptomatisch. Da ist einmal der *Prozeß* wegen dem *Brand des Reichstagsgebäudes.* Wie ich schon in der Einleitung erwähnt, hat sich ein internationales Komitee von Juristen gebildet, das der in Deutschland stattfindenden Verhandlung der Sache, die selbstverständlich eine verbrecherische Komödie bilden wird, eine auf die Wahrheit gegründete wirkliche Rechtsprechung entgegensetzen will. Es ist darum zu Verhandlungen zwischen Romain Rolland und dem Schweden Dr. Branting, dem Sohne des bekannten einstigen Ministerpräsidenten, und den deutschen Behörden gekommen. Sie forderten für die Gefangenen, die zum Teil in Ketten liegen sollen, menschliche Behandlung, für die gerichtlichen Verhandlungen freie Wahl der Verteidiger durch die Angeklagten, freie Prüfung und Vorlegung des ganzen Materials, dazu volle Oeffentlichkeit der Verhandlungen und Sicherheit für das Leben der Verteidiger. Der deutsche Staatsanwalt Dr. Werner antwortete nicht ohne Schlauheit, — allerlei zugestehend und im Grunde doch nichts verbürgend, in der Absicht, die Welt zu täuschen. Ohne Zweifel werden diejenigen, die den Brand gestiftet haben und nun die Richter spielen, um ihrer Bloßstellung vor der ganzen Welt und vor allem dem eigenen Volke zu entgehen, irgend eine neue, grobe und zugleich raffinierte Teufelei bereit haben. Man darf darauf gespannt sein.[1])

---

[1]) Inzwischen ist wohl ziemlich klar geworden, wie man sich helfen wird. Es wird ein *Kommunistenaufstand* erfunden, der im Frühjahr gerade um die Zeit des Brandes im Reichstag hätte stattfinden und mit Mord, Raub und Schrecken aller Art gegen Kind und Kegel vorgehen sollen. Da sei dann eben der Brand dazwischen gekommen und Hitler als Retter erschienen. Das ist natürlich alles glatt erfunden und die „Dokumente", auf die man verweist, entweder Fälschungen oder so zusammengestellt, daß sie wenigstens für die Kritiklosen den Schein eines solchen Kommunistenplanes erzeugen. Solche Schauermärchen glaubt die Masse ja gerne und auf sie ist der Schwindel berechnet. Daß es aber Schwindel *ist*, weiß jeder, der auch nur eine Ahnung von den politischen Tatsachen hat. Es ist ja auch klar, daß man mit dem Lärm über diesen Kommunisten-Aufstand, wenn er Tatsache wäre, längst die ganze Welt erfüllt hätte, wie es auch klar ist, daß die Gerichtsverhandlung ebenfalls längst schon geschehen wäre, wenn man nicht in schwerster Verlegenheit wäre, wie man den wirklichen Sachverhalt zudecken könne. Nun wird man also den ungeheuren Lärm über den erfundenen Kommunistenaufstand erheben und wenigstens das eigene Volk damit betäuben.

Ein Zug an dieser Mache ist besonders interessant: der Ausbruch des geplanten Kommunistenaufstandes und des Reichstagsbrandes werden so enge miteinander verbunden, daß der brave Bürger zur Not auch denken kann: „Nun, sollten schließlich auch Hitler, Göhring und Göbbels den Brand angeordnet haben, so war das eben nötig, um Schlimmerem zuvorzukommen." Darin liegt jedenfalls Berechnung.

Der Bericht über diesen hintenher fabrizierten Kommunistenaufstand soll offenbar auch eine Art Gegen-Braunbuch sein. Man versucht im übrigen die Wir-

Der Gedanke, einer ſolchen offiziellen Scheinrechtſprechung eine inoffizielle wirkliche entgegenzuſtellen, iſt glänzend, faſt genial. Er ſollte öfter zur Anwendung kommen. Man darf wohl ſagen, das unſere Broſchüre über den 9. November auch eine ſolche Aktion bedeutet. So wird der Gedanke des Rechtes aus den Händen eines Staates, der immer weniger ſein Hüter iſt, gerettet.[1])

Das zweite große Symptom dieſes fortſchreitenden Angriffs auf das Hitlertum iſt das ſchon erwähnte *Braunbuch.*[2]) Es enthält eine Geſchichte der Entſtehung, Ausbreitung und Machtergreifung des Hitlertums, dann eine Darſtellung des wirklichen Hergangs beim Reichstagsbrand und endlich eine ausführliche Schilderung der Schreckensmethoden und Miſſetaten des Regimes. Ein furchtbares Dokument, — ein Dokument, das in die Weltgeſchichte eingehen wird! Zwar wünſchte ich einiges anders. Das Buch ſollte für ſeinen Zweck weniger einſeitig auf ſozialiſtiſchem Boden ſtehen; denn die Sozialiſten brauchen das alles nicht. Auch würde ich einige Aeußerungen am Schluſſe gerne vermiſſen. Aber was die Hauptſache iſt: Das ganze iſt kein Machwerk, ſondern eine zuverläſſige Arbeit, die freilich in weiteren Auflagen leicht noch verbeſſert werden kann. Das Buch wird maſſenhaft gekauft; die Buchhändler kommen nicht nach. In alle Hauptſprachen überſetzt, wird es raſch die Welt durcheilen und die Wahrheit bezeugen. Es iſt für das Hitlertum mehr als eine verlorene Schlacht. Und es iſt eine Genugtuung für die geſchändete Menſchlichkeit.

Fügen wir dieſen zwei neuen Zeichen noch das alte hinzu: den *Boykott.* Er *wächſt.* Nach den Beſchlüſſen des Gewerkſchaftskongreſſes ſind die des Pariſer Sozialiſtenkongreſſes gekommen. In einzelnen Ländern, wie in Holland, Schweden und England, werden ſie mit beſonderer Energie ausgeführt. Auch der jüdiſche Boykott nimmt zu. Der Genfer Kongreß des Judentums hat ihn gekräftigt. Und der Boykott *wirkt!* Er iſt freilich eine harte Waffe. Sie trifft ja auch die Unſchuldigen. Aber ſie wird auch für dieſe geführt. Der Boykott ſoll dazu helfen, daß das Hitler-Regime ohne Krieg geſtürzt werde. Er ſoll vor allem der Ausdruck des Willens ſein, mit einem internationalen Rechtsbrecher ſchlimmſter Art nicht weiter zu verkehren, als ob nichts geſchehen wäre! — Zu dem materiellen geſellt ſich übrigens

---

kung des Braunbuches abzuſchwächen, indem man frech behauptet, es ſei ein Werk der Kommuniſten und ſeine Urheber Münzenberg und der Jude Einſtein. Der „Völkiſche Beobachter" nennt es „ein gegen die Ziviliſation gerichtetes Machwerk"! 16. Sept.

[1]) Daß auch ein Schweizer, der vielgehaßte Nationalrat *Johannes Huber,* in dieſem freien Gerichtshof ſitzt, iſt unter dieſen Umſtänden eine Ehre für die Schweiz. Wenn die „Neue Zürcher Zeitung" darob aus dem Häuschen gerät, ſo iſt das für ſie charakteriſtiſch.

[2]) *Braunbuch über Reichstagsbrand und Hitlerterror.* Herausgegeben von Lord Marley. Univerſum-Bücherei, Baſel.

der moraliſche Boykott. In den Vereinigten Staaten fordern 36 hervorragende Perſönlichkeiten der Vereinigung für den Schutz der bürgerlichen Rechte den Präſidenten auf, nach alter amerikaniſcher Tradition die Tore des Landes für die von Tyrannen Verfolgten zu öffnen. Die Vertreter der unabhängigen engliſchen Arbeiterpartei verlangen (allerdings etwas poſt feſtum) von der Regierung, daß ſie gegen die Behandlung der Gewerkſchaften und der ſozialiſtiſchen Parteien durch das Hitler-Regime vorgehe, und werden zuvorkommend angehört. Ungeheuer iſt ja beſonders die Empörung des ganzen engliſchen Volkes über dieſe neue Art von Tyrannei. Auf einer internationalen Lehrerverſammlung in Santander (Spanien) wird die deutſche Vertretung weggewieſen. Immer aufs neue kommt es in aller Welt zu erbitterten Demonſtrationen gegen das Hakenkreuz und deutſche Konſulate oder Geſandtſchaften. Wohin man kommt: überall brennt der Volkshaß gegen das Hitlertum in hellen Flammen und überträgt ſich, wie zu begreifen, zum Teil auf das ganze deutſche Volk. Es iſt eine ganz furchtbare Entwicklung! Kurz: Wenn ich erklären mußte, daß Deutſchland noch nie politiſch ſo iſoliert geweſen ſei wie ſeit dem Hitler-Regime, ſo iſt hinzuzufügen, daß die *Achtung vor dem deutſchen Namen in der ganzen Welt nie ſo tief geſunken war.*

Aber *Oeſterreich?* Was wird und ſoll mit ihm geſchehen?

Oeſterreich ſelbſt wehrt ſich fortdauernd mit einer nur durch die mächtige Unterſtützung, die es genießt, zu erklärenden Entſchloſſenheit. Hinter ihm ſteht, in irgend einer Form, beſonders Italien, und hinter ihm ſteht die römiſche Kirche. Für dieſe iſt Oeſterreich als ihre letzte *politiſche* Feſtung wichtig, von wo aus ſie hoffen darf, eines Tages wieder vorzuſtoßen. Was im übrigen dem Abwehrkampf der Regierung und ihrer Partei viel von ſeiner Verheißung nimmt, iſt der Umſtand, daß er gegen den Hitler-Faſchismus nicht die Kraft und Leidenſchaft eines völlig anderen Geiſtes aufbieten kann, ſondern nur einen andersartigen Faſchismus und eine bloß etwas gemilderte Diktatur, die namentlich auch auf die völlige Ausrottung des „Marxismus" aus iſt. In dieſem Rahmen bewegt ſich der Kampf des Dollfuß-Oeſterreich. Es verbietet die nationalſozialiſtiſche Partei und ſchreitet bis zu Entbürgerungen landesverräteriſcher Perſönlichkeiten fort; es enthüllt den Hitler-Terror in Oeſterreich ebenfalls durch ein Braunbuch. Aber es iſt klar, daß es auf die Länge nicht aushalten kann, wenn nicht von ſeiten ſeiner Schutzmächte etwas Energiſches geſchieht. So etwas ſollte auch geſchehen. Es erfolgte in Berlin jener Schritt Frankreichs und Englands, von dem die Leſer wiſſen werden. Sie wiſſen auch, daß er eine ſchnöde deutſche Antwort erhalten hat (es handle ſich um eine innerdeutſche Angelegenheit, in die man ſich nicht dreinreden laſſe) und ſo zu einer Preſtigemehrung des Regimes geworden iſt. Das konnte nur geſchehen, weil hinter jenem Schritt kein rechter Ernſt ſtand. Deſſen iſt das England Macdonalds nicht fähig, bis ihm das Waſſer an die Kehle ſteigt. Und vor allem ſcheiterte die Aktion an der Haltung Muſſolinis,

der erklärte, er könne mit vertraulichen Vorſtellungen mehr ausrichten. Wieviel dieſe ausgerichtet haben, kann jeder ſehen, und auch die Schönheiten des Viererpaktes ſind auf dieſe Art bald offenbar geworden. Nun wird davon geredet, daß die Sache vor den Völkerbund kommen ſolle. Ob damit geholfen wird? Inzwiſchen hat Muſſolini Dollfuß nach Riccione kommen laſſen. Was dort herausgekommen iſt, weiß niemand. Man iſt auf Vermutungen angewieſen. Aber die Politik Muſſolinis iſt doch wohl ziemlich klar. Er will den Anſchluß nicht, will aber auch das Hitlertum nicht matt ſetzen; denn er braucht es als Figur in ſeinem politiſchen Schachſpiel. Und über den Tag und ſein Preſtige hinaus denkt dieſer „große Staatsmann" ſchwerlich.[1]) Nicht unwahrſcheinlich iſt ein nicht formell Deutſchland angeſchloſſenes, aber faſchiſiertes und dem Klerikalismus unterworfenes Oeſterreich.[2])

Man verſucht freilich, Oeſterreich auf indirektem Weg zu retten, indem man ihm mehr Lebensmöglichkeiten ſchaffte und es in eine neue, größere politiſche Gemeinſchaft, die aber nicht Deutſchland wäre, eingliederte. Am beſten wäre wohl der Anſchluß an die Kleine Entente, aber davon will in Oeſterreich offenbar niemand etwas wiſſen. Auch die Sozialdemokratie, ihre zähe Liebe zum Reich vertagend, zieht vorläufig vor, in die Neutralität, dieſen Tod politiſcher Lebendigkeit, zu flüchten. Die Donauföderation ſcheitert immer wieder am Widerſpruch Muſſolinis, der fürchtet, durch ſie ſeinen Einfluß zu verlieren. Auch die Bereitſchaft Frankreichs und der Kleinen Entente, Italien in dieſem Gebilde einen ſtarken Einfluß zu gewähren, ſcheint dieſen Widerſtand nicht zu brechen. Muſſolini will, wie es ſcheint, eine Koalition, in der ſich Oeſterreich mit Ungarn und Bulgarien, und dieſe drei mit Italien, zuſammenſchlöſſen, wobei Deutſchland halb benützt, halb im Zaume gehalten würde. Sagen wir es überhaupt wieder einmal: *So ſchlimm ein Hitler, Göhring, Goebbels ſind, viel ſchlimmer iſt Muſſolini. Er iſt der böſe Geiſt Europas.* Und er iſt ja auch der Lehrmeiſter jener anderen. Inzwiſchen hat man Oeſterreich gegen die Gefahr eines militäriſchen Einbruchs von Deutſchland her eine Vermehrung ſeines Heeres um 8000 Mann in Form einer

---

[1]) Ein öſterreichiſcher Faſchismus nach dem Muſter Italiens iſt das offen zugeſtandene Ziel des Fürſten Starhemberg, einer Stütze des Widerſtandes gegen Hitler.

[2]) Dieſe Vermutung hat ſich inzwiſchen leider beſtätigt. Dollfuß hat bei Anlaß des großen Katholikentages die feierliche Erklärung abgegeben, daß dieſes Oeſterreich binnen kurzem Tatſache ſein werde. Das hätte weittragende Folgen, von denen ein andermal geredet werden müßte. Noch iſt aber das letzte Wort nicht geſagt.

Jedenfalls habe ich mich im letzten Bericht ungenügend ausgedrückt, als ich erklärte (Seite 346), der Kampf, den Dollfuß führe, errege „den jubelnden Beifall der ganzen Welt, ſoweit ſie noch die Freiheit und einen in Wirklichkeit heldenhaften Kampf liebt". Nach dem Stande meiner ſchon früher (vgl. Juniheft, Seite 293) ausgeſprochenen Einſicht hätte ich hinzufügen müſſen: „Wenn ſie ſich nur nicht täuſchen!" 16. Sept.

freiwilligen Miliz erlaubt. Davon ſoll anderswo noch die Rede ſein.

Wird das helfen? Schwerlich! Helfen würde nur ein ganz klares und energiſches Wort der Mächte. Wenn England ſich nicht dazu aufrafft, wird es dafür ſchwer bezahlen müſſen.

Doch führt uns das zu einer anderen Seite des Themas, der

*Abrüſtung.*

Es iſt klar, daß das Aufkommen des Hitlertums, als weitere Entfaltung des italieniſchen Faſchismus, der ſchon die gleiche Rolle ſpielte, *das Verhängnis der Friedens- und Abrüſtungsbewegung geworden iſt.* Wie ſoll man jetzt den Völkern, beſonders Frankreich, Belgien, Polen, der Tſchechoſlowakei, eigentlich allen Nachbarn Deutſchlands, aber auch weniger direkt bedrohten Ländern, die Abrüſtung zumuten, da man doch den Geiſt und die Pläne beſonders des Hitler-Faſchismus kennt? Das iſt jetzt die Mittelpunktsfrage des Pazifismus. Aber wie? — ſollen wir denn die Abrüſtung und vielleicht die ganze radikale Friedensbewegung preisgeben, vielleicht gar zu ſtärkerer Bewaffnung aller Gegner des Faſchismus auffordern, etwa in der Meinung, nach deſſen gewaltſamer Niederwerfung würde dann der Weg für Frieden und Abrüſtung frei? Lieferten wir uns dann nicht, in der Abſicht, ihn zu beſiegen, ſelbſt dem Dämon aus? Darf man Frieden und Abrüſtung preisgeben, und ſei es auch nur vorübergehend, aus taktiſchen, opportuniſtiſchen Gründen, im Sinne eines Moratoriums?

Die angelſächſiſche Welt und alle pazifiſtiſch eingeſtellten Völker ſträuben ſich dagegen. Die Abrüſtungskonferenz, ſagen ſie, darf nicht ſcheitern; das wäre eine Kataſtrophe. Sie muß irgendwie einen Erfolg haben und wär's — das ſagt man ſich wohl nur ſotto voce — auch bloß zum Schein. Sonſt wären die Völker ungeheuer enttäuſcht, und es begänne ein verhängnisvolles Wettrüſten. Darin ſind Henderſon und Macdonald untereinander und mit Rooſevelt wie mit Daladier und Boncour einig.

So ſoll denn die *Abrüſtungskonferenz* wieder aufgenommen werden. Das neueſte Auskunftsmittel iſt, daß man eine radikale Rüſtungskontrolle verlangt, vielleicht mit einer Bewährungsfriſt und ſogar mit einer beſonderen, vorausgehenden Unterſuchung des deutſchen Rüſtungsſtandes. Es ſoll ausdrücklich feſtgeſetzt werden, daß jeder Bürger, auch jeder Beamte und jeder Offizier verpflichtet ſei, über allfällige geheime Rüſtungen ohne Gefährdung ſeiner Stellung oder gar ſeines Lebens Ausſagen zu machen. Auf dieſem Boden wäre man zu einer gewiſſen Abrüſtung bereit.

Was iſt davon zu halten?

Caeterum censeo: *Ohne den Sturz des Nationalismus und Faſchismus gibt es weder Frieden noch Abrüſtung, ſondern bloß Lug und Trug.*

Was iſt das doch für eine Macht der Lüge: Jeder weiß, daß der Faſchismus nicht an den Geiſt, an den Frieden und an das Recht

glaubt, ſondern nur an Blut und Gewalt; daß Deutſchland und Italien geiſtig und phyſiſch mit Macht aufrüſten und nur auf den geeigneten Augenblick warten, um loszuſchlagen. Jedermann weiß, daß die deutſche Forderung der Rüſtungsgleichheit nur ein taktiſcher Kniff iſt. Denn man iſt in Deutſchland ſicher, daß man nach der Abrüſtung Frankreichs das militäriſche Uebergewicht haben würde. Wenn die Zweite Internationale in Paris wieder dieſe Gleichheitsforderung aufgeſtellt hat, ſo zeigt das nur wieder, wie abſtrakt, unrealiſtiſch und im deutſchen Schlepptau befindlich ihre Politik immer noch iſt. Und jene Rüſtungskontrolle? Kann irgend ein verſtändiger und ehrlicher Menſch ſich im Ernſt einbilden, daß in einem faſchiſtiſchen Lande eine ſolche Kontrolle etwas anderes wäre als ein Jux? Daß ein Hitler-Deutſchland *ehrlich* eine ſolche Kontrolle annähme? Und auf einen ſolchen Boden von Lug und Trug ſoll der Bau der Abrüſtung geſtellt werden?

Alſo *nicht* abrüſten? Und dann offene Aufrüſtung auf allen Seiten, auf der antifaſchiſtiſchen Seite mit dem Ziel einer gewaltſamen Niederwerfung beſonders des Hitlertums? Willſt du das?

*Nein, das will ich nicht* — obſchon es Leute gibt, die, mich nicht verſtehend, mir das unterſchieben. *Nein, was ich will, iſt, daß man nicht auf eine Lüge baue; was ich will, iſt Wahrheit und Klarheit.* Ich ſage: Zwei Mächte gibt es, durch welche die dämoniſche Gefahr, beſonders des Hitlertums, gebannt werden kann (ich denke jetzt an *menſchliche* Mächte), *das iſt die wachſame und ſcharfe Aufdeckung und Beleuchtung der Gefahr* und, was damit zuſammenhängt, *das rückſichtsloſe, leidenſchaftliche, männliche Ausſprechen der Wahrheit.* Es muß in Genf und anderswo dem Hitlertum ohne jede Zurückhaltung geſagt werden, was es iſt und was man von ihm hält. Es müſſen die deutſchen Rüſtungen vor aller Welt endlich einmal aufgedeckt, darf nicht immer bloß davon gemunkelt werden. Etwas wie das Braunbuch, nur etwas noch Gediegeneres, muß durch die Welt gehen. *Alles aber nicht im Dienſte des Haſſes und des Krieges, ſondern der Liebe und des Friedens.* An alledem hat es bis jetzt gefehlt. Wie ich ſchon einmal geſagt: Genf wird zur Schule der ſchönen Lüge. Ehrliches Herausreden! — *ich traue dem ehrlichen Wort eine faſt magiſche Kraft zu!* Und entſchloſſenſte Energie! Wenn es irgend eine menſchliche Möglichkeit gibt, den Hitlerdämon ohne Krieg und ſchwere Weltkataſtrophe zu beſiegen, ſo iſt es dieſe. Und ſie beſteht. Sie beſteht jetzt noch. Mögen beſonders die franzöſiſchen Staatsmänner noch rechtzeitig bedenken, daß man einen Dämon nicht mit diplomatiſchen Künſten, und die engliſchen, daß man ihn nicht mit vagen pazifiſtiſchen Doktrinen und nicht mit Tennisſpielen überwindet. Mögen auch alle allzu butterigen Pazifiſten es ſich ſagen! Jetzt kann noch der Hitlerdämon überwunden werden ohne Krieg — wenn wir wollen!

Alſo nicht Frieden und Abrüſtung preisgeben, ſondern bloß *ehrlich* ſein! Und nicht *Profeſſor Einſteins* Weg gehen. Es iſt für viele

ſchon eine arge Enttäuſchung, daß ausgerechnet dieſer Mann, der auf eine Weiſe, wie wir es nie getan und nie hätten verantworten können, zur Dienſtverweigerung aufgefordert hat, nun einem Belgier, der ihn darüber befragt, erklärt:

„Vor kurzer Zeit noch konnte der Militarismus in Europa erfolgreich bekämpft werden. Heute ſind die Verhältniſſe von Grund aus geändert. Deutſchland bereitet ſich mit allen Mitteln auf den Krieg vor. Unter dieſen Umſtänden befinden ſich die lateiniſchen Länder, beſonders Frankreich und Belgien, in großer Gefahr. Wenn ich Belgier wäre, würde ich heute den Militärdienſt nicht mehr ablehnen, ich würde ihn im Gegenteil freiwillig leiſten im Gefühle, damit an der Errettung der europäiſchen Ziviliſation mitzuwirken. Das bedeutet keineswegs eine Aenderung meiner Anſichten gegen früher; denn ich wünſche nichts mehr als die Rückkehr der Zeit, in der die Militärdienſtverweigerung wieder eine Waffe im Kampf um den Fortſchritt der Menſchheit darſtellt.“ [1])

Daß Einſtein ſo reden kann, beweiſt, daß er die Dienſtverweigerung nie tief genug verſtanden hat. Den Dienſt verweigert einer nur, wenn er *muß*, das heißt: wenn er nicht mehr Krieg mitmachen und Militärdienſt tun kann. Das gilt für alle Fälle, auch wenn es ein Krieg gegen Hitler wäre. Die Dienſtverweigerung muß, wenn ſie ernſt iſt, aus dem Unbedingten kommen, ein unbedingtes Gebot ſein, das von keiner politiſchen Konſtellation abhängt. Einſteins Haltung zeigt uns wieder, wie nur eine ſo tief begründete Friedenshoffnung ſtandhält. Sie zeigt auch, wie berechtigt die bibliſche Warnung iſt: „Es iſt gut, auf Gott vertrauen und ſich nicht verlaſſen auf Menſchen.“

Im übrigen ſage ich: Hitler wird nicht durch Waffengewalt geſtürzt, ſondern durch Gott ſelbſt. Ich verſpreche, über das ganze durch ihn geſtellte Problem des Friedenskampfes bald ausführlich zu reden. Für diesmal füge ich bloß hinzu, daß ich im Glauben gewiß bin: *wir ſtehen heute trotz allem und erſt recht der Erfüllung all unſerer Hoffnung, auch der auf Frieden und Abrüſtung, näher als vor einem Jahre und all die Zeit her.* Das iſt freilich Paradoxie, aber *göttliche* Paradoxie.[2])

## Die Wolke im Oſten.

Inzwiſchen verfinſtert ſich freilich die Welt immer mehr. Wie ich ſchon bemerkt, lagert gegenwärtig die ſchwerſte Gefahr eines Weltkonfliktes wie in Europa über Oeſterreich, ſo außerhalb Europas über dem Pazifiſchen Ozean. Sie iſt durch den *japaniſchen Dämon* erzeugt. Die Wolke, die dort lagert, ſcheint ſich bald zu lichten, bald wird ſie wieder dunkler. Das letztere iſt gegenwärtig der Fall. Und zwar iſt es jetzt weniger die Gefahr des Zuſammenſtoßes zwiſchen *Rußland* und Japan, die beſonders drohend wäre. Freilich kommt es immer wieder zu bedenklichen Reibungen an der japaniſch-mandſchuriſchen Grenze. Das Amur-Gebiet mit Wladiwoſtok und damit der direkte

[1]) Es iſt für ihre Wahrheitsliebe bezeichnend, daß die bürgerlichen Blätter, welche triumphierend dieſe Aeußerung Einſteins abdrucken, den letzten Satz weglaſſen.

[2]) Vgl. die Betrachtung am Anfang des Heftes.

Zugang zum Pazifiſchen Ozean für Rußland, um den dieſes ſo lange gekämpft, ſcheint verloren. Aber nicht zwiſchen Rußland und Japan ſcheint der entſcheidende Kampf ſich vorzubereiten, ſondern zwiſchen Japan und den *Vereinigten Staaten.* Den amerikaniſchen großen Flottenmanövern im Stillen Ozean ſind die noch größeren japaniſchen gefolgt. Beide Länder, beſonders aber Japan, vermehren im Eiltempo ihre Flotten (Japan laſſe Unterſeeboote „am fließenden Band" herſtellen) und Japan auch das Landheer. Der nun erreichte Beſitz der Mandſchurei gibt Japan einen Teil der Materialien für die Kriegsrüſtungen, in bezug auf die es bisher noch von Andern, beſonders von Amerika, abhängig war, und den andern ſoll der erſtrebte Beſitz von Sachalin liefern. Die Spannung und Gereiztheit wächſt. Die weltpolitiſche Gruppierung ſcheint ſich immer mehr auch auf dieſen Zuſammenſtoß hin zu orientieren. Rooſevelt habe Herriot bei ihrem Zuſammentreffen vor allem auch nach der Stellung Frankreichs zu einer japaniſch-amerikaniſchen Auseinanderſetzung gefragt, und es iſt äußerſt wahrſcheinlich, daß die Vereinigten Staaten auch ihre Kriegsſchuldenpolitik ſtark darnach einrichten wollen. Auch aus dieſem Grunde werden ſie wohl Rußland nun bald anerkennen. Entgegenkommende Zuſicherungen Herriots ſcheint die Tatſache zu beweiſen, daß Frankreich plötzlich herrenloſe, aber offenbar ſchon von den Japanern beanſpruchte ſüdchineſiſche Koralleninſeln beſetzt hat, die als Stützpunkte für Unterſeeboote in Betracht kommen. Auf die dringende Gefahr dieſes Zuſammenſtoßes weiſen auch die auſtraliſchen Rüſtungen hin, wie der Alarmruf des engliſchen Admirals Jellicoe nach vermehrten engliſchen.[1])

Und doch, ſo ſchwer und düſter dieſe Gefahr iſt, ſcheint mir eine andere noch ſchlimmer: das iſt *die Einigung zwiſchen Japan und China* zu einem Block, der natürlich von Japan beherrſcht wäre und mit dem die endgültige Militariſierung Chinas Hand in Hand ginge. Wenn es dazu käme, dann läge die Schuld vor allem an den europäiſchen Großmächten und am Völkerbund, die China im Stiche gelaſſen haben. Und es käme dann wieder einmal zu einer ungeheuren Tragik verſäumter Gelegenheiten. Denn vor zwei Jahren noch hätte der Völkerbund es in der Hand gehabt, Japan in die Schranken zu weiſen. Es laſtet beſonders auf England und Frankreich ungeheure Schuld, die vielleicht furchtbar bezahlt werden muß.

Ein Geſtändnis: Japans *Macht* habe ich, aus Mangel genügender Kenntnis, unterſchätzt. Es iſt ſcheints gegenwärtig zu Waſſer und zu Lande die ſtärkſte aller Großmächte. Trotzdem — es ſcheint ſich über ihm ein Gerichtswetter zuſammenzuziehen, ähnlich wie einſt über Hohenzollern-Deutſchland.

---

[1]) Wenn die *Philippiner* nun durch einmütigen Parlamentsbeſchluß ihre volle Unabhängigkeit verlangen, ſo iſt das größte Hindernis dafür die geſchilderte Sachlage. Denn es beſteht die Gefahr, daß an Stelle der Amerikaner die Japaner treten.

Und ein lichter Punkt im Dunkel: Der vierundachtzigjährige oppositionelle Staatsmann *Ozaki*, ein furchtloser Bekämpfer des japanischen Imperialismus und Militarismus, dem die terroristisch-nationalistische „Blutsbruderschaft", die einen Ynukai und andere ermordet, den Tod angesagt hat, ist freiwillig zurückgekehrt, um diesen Tod zu empfangen und damit seinem Leben einen würdigen Abschluß zu geben. Ist ein einziger solcher Mensch nicht doch auch eine Verheißung? [1])

## Die nationalen Bewegungen.

### *Gandhi.*

Die Dunkelheiten um Gandhis neueste Stellung lichten sich ein wenig. Sein Plan, den er gegen den zum Einlenken bereiten Allindischen Kongreß mühsam durchgesetzt, war bekanntlich, vom Vizekönig Konzessionen zu verlangen, bevor dies geschehe und ihn zu diesem Zwecke um eine Unterredung zu bitten. Um auf die Regierung einen Druck auszuüben, scheint er seinen sog. Aschram (Sabarmati - Aschram) in Ahmedabad, d. h. eine Siedelung, die eine Pflanzschule für seine ganze Bewegung bedeutete, angeboten zu haben. Dieser auffallende Schritt hat allerlei ungünstige Vermutungen erzeugt, die sich aber doch ins Nichts aufzulösen scheinen. Die Unterredung ist dann nicht bewilligt worden. Gandhi ist daraufhin zur Ausführung seines neuen Planes geschritten, die civil disobedience, die bisher offizielle Sache der ganzen Kongreßpartei gewesen, zu einer Bewegung von freiwilligen Einzelnen zu machen, und sofort wieder verhaftet worden. Er ist, als man ihm nicht die nötige Freiheit für seine Arbeit zugunsten der Parias zugestehen wollte, in den Hungerstreik getreten, und als dieser rasch für sein Leben bedrohlich wurde, wieder freigelassen worden.

Die Verwandlung der Ungehorsamsbewegung aus einer Parteisache in eine Sache opferwilliger Einzelner und Gruppen ist noch keine Niederlage des Prinzips. Gandhi behält bis auf weiteres seine ganze Bedeutung. Was für Geister im übrigen darauf warten, sein Erbe anzutreten, falls er Fiasko machte, zeigt neuerdings die Ermordung Burges, eines höheren Beamten der Indischen Regierung, den nationalistische Terroristen beim Tennisspiel töteten. Es ist binnen kurzer Zeit der dritte Fall dieser Art.[2])

### *Zion.*

In Prag hat der Zionisten-Kongreß stattgefunden. Prag ist ein alter Mittelpunkt des Judentums im Exil. Einen unvergeßlichen Ein-

---

[1]) Jene „Blutsbruderschaft" ist inzwischen zu milden Gefängnisstrafen verurteilt worden. 19. Sept.

[2]) Nun kommen Berichte, nach denen Gandhi versprochen hätte, ein Jahr lang sich von der Propaganda für die civil disobedience zurückzuziehen und ausschließlich der Arbeit für die „Unberührbaren" zu leben. Warten wir ab. 16. Sept.

druck macht auf den Besucher die aus dem tiefen Mittelalter stammende Synagoge mit ihrem Friedhof. Es erneuerte sich aber auf diesem Kongreß eine alte, tragische Erfahrung der jüdischen Geschichte: daß der Zwiespalt innerhalb des Judentums selbst nie wilder tobt, als wenn es von Feinden umringt und aufs äußerste bedroht ist. Als die Römer rings um Jerusalem lagen und jeder Tag ihren letzten, siegreichen Sturm bringen konnte, lieferten sich zwei streitende Parteien in seinen Mauern Straßenschlachten. Nichts ist falscher, als sich das Judentum als eine geschlossene, gegen die Andern gerichtete Einheit zu denken. So hätte man ja wohl erwarten dürfen, in diesem Augenblick, wo über das Judentum in Deutschland eine so gewaltige Katastrophe hereingebrochen ist, müßte ein jüdischer Weltkongreß bloß auf Einigung und Abwehr bedacht sein; statt dessen tobte auf dem Kongresse mit echt jüdischer Leidenschaftlichkeit (solche ist an sich kein Vorwurf!) wieder dieser Kampf der Parteien, besonders die Auseinandersetzung mit dem Revisionismus, jener ausgesprochen nationalistischen Richtung, die auf rücksichtslose Schaffung eines „Judenstaates" dringt. Die Ermordung Arlosorows, von der wir letztes Mal berichtet, durch revisionistische Juden hatte die Gemüter aufs höchste gereizt. Mit dem Revisionismus scheint besonders die orthodoxe Richtung (die Misrachi) zu gehen, während die sehr starke sozialistische Partei und die bürgerliche Linke gegen ihn stehen. Also beinahe eine Analogie zu dem Gegensatz zwischen Faschismus auf der einen, Sozialismus und Demokratie auf der andern Seite, wie er durch die ganze Welt geht. Die antirevisionistische Richtung hat gesiegt und die Exekutive gebildet.

Die rasche Besiedelung Palästinas, zu der England bereitwilliger die Hand bieten solle, bildete den mehr inhaltlichen Mittelpunkt des Kongresses. Das deutsche Problem scheint mehr bloß gestreift worden zu sein — ob wohl aus Rücksicht auf das Gastland? Dagegen stand es im Mittelpunkt des schon erwähnten *jüdischen Weltkongresses in Genf*, dessen einziges Thema der Kampf mit Deutschland um die Rechte des Judentums war, und der einen größeren vorbereiten sollte. Hier spielte, wie es scheint, das amerikanische Judentum mit seinem berühmten Rabbiner Stephen Wise die Hauptrolle.

Auf alle Fälle geht das Erwachen des Judentums vorwärts, und seine Feinde helfen wacker mit. Der Antisemitismus ist ja vorläufig noch eher im Wachsen, wenn auch vielfach in gemäßigteren Formen.[1])

[1]) Es ist unglaublich und eines der Zeichen geistiger Verrohung und Verblödung, welche Rolle ein so trauriges Machwerk wie die „*Protokolle der Weisen von Zion*", eine als solche längst nachgewiesene elende Fälschung, auch in der Schweiz spielt, und wie kritiklos auch solche, denen man Besseres zutrauen würde, solchem Schwindel verfallen. Da ist es dann etwas sehr Gutes, wenn eine kleine Schrift, die soeben unter dem Titel: „*Protokolle der Weisen von Zion*, die größte *Fälschung* des Jahrhunderts", diesem frevelhaften Humbug mit treffender Wahrheit zu Leibe rückt. Daß ausgerechnet *Johann Baptist Rusch*, der einst selbst, auch durch jene Fälschung beeinflußt, zum Leidwesen vieler seiner Freunde, den Anti-

*Gärung allerorts.*

Die Glut eines bald edlen und begrüßenswerten, bald bösartigen und verhängnisvollen Nationalismus ist in der ganzen Welt vorhanden. Da und dort fahren Flämmlein und Flammen aus dem unter der Asche glühenden Feuer in die Höhe. So in Chinesisch-Turkestan, in der Mongolei, auf den Philippinen (von denen schon die Rede war), in der kleinen, uralten Pyrenäen-Republik Andorra (die von den Franzosen aus kapitalistischen Interessen vergewaltigt wird), vor allem aber auch in Syrien, in Nordafrika und Marokko. Denn die arabische Welt ist in großer Bewegung. Von dort her droht England und Frankreich schwere Gefahr. Der plötzliche Tod des Königs Faisal ist in diesem Lichte zu betrachten. In Irland will Dr. Valera England seiner letzten Rechte berauben, während seine Gegner, die man wohl mit Unrecht „Faschisten" nennt, um Macduffy und Cosgrave gruppiert, eher eine Versöhnung mit ihm zu wünschen scheinen. (Dieses hat dort auch uralte Schuld zu bezahlen.) Das irische Erwachen geht aber ohne Zweifel vorwärts. Es bedeutet auch ein immer stärkeres Aufleben der alten Keltensprache, des Gälischen, während man in der Bretagne ebenfalls vermehrte Pflege des Bretonischen verlangt. Auferstehung — möchte sie sich auch sonst bewähren! Schon mehr gespensterhaft muten uns allerdings die Vorgänge mit den *Assyrern* an. Dieses Volk, einst eine Großmacht, vor der die damalige Welt zitterte, mit allem Glanz, aller Kultur und aller Brutalität einer solchen, das große Thema der israelitischen Propheten, mit der Hauptstadt Ninive als dem Weltwunder, jetzt ein Rest von 70,000 Menschen, von den heutigen Mächten hin- und hergeschoben, viele Hunderte von ihnen, auch Frauen und Kinder, durch das neue Babylon („Iraq") hingemordet — welch ein Schauspiel für den, der in der Geschichte des alten Israel gelebt hat und lebt! Sic transit gloria mundi — auch die Gloria der Großmächte! „Aber das Wort Gottes bleibet in Ewigkeit!"

## Die soziale Umwälzung.

Der nationalen Gärung entspricht die soziale, speziell die wirtschaftliche. Wenden wir uns unter diesem Gesichtspunkt noch einmal zum

*Hitler-Regime.*

1. *Die Revolution* ist nun endgültig erledigt. Was davon übrig bleibt, sind im Wesentlichen nur Phrasen und Gebärden. Eine solche ist das Wort von *Goebbels* in Königsberg:

„In diesem Winter wird niemand frieren und hungern. Wir werden damit vor der ganzen Nation und vor der ganzen Welt den Beweis antreten, daß die

---

semitismus vertrat, zu dieser Schrift ein Vorwort schreibt und seinen früheren Irrtum offen eingesteht, ist eine sittliche und im besten Sinne patriotische Tat, wie sie nicht so oft vorkommt.

Revolution, die wir gemacht haben, nicht nur ihr nationales, ſondern ihr ſozialiſtiſches Gepräge hat."

Wir wollen den Beweis abwarten. — Von *Hitlers* „Sozialismus" legt folgendes tiefſinnige Wort über das *Privateigentum* Zeugnis ab:

„Der Gedanke des Privateigentums iſt unzertrennlich verbunden mit der Ueberzeugung einer verſchiedenartigen und verſchiedenwertigen Leiſtungsfähigkeit der Menſchen und damit wieder mit der Verſchiedenartigkeit und -wertigkeit der Menſchen ſelbſt."

Dazu vergleiche man die Verſicherung des Ernährungsminiſters *Darré:*

„Ich werde — und ich weiß, daß ich hierin in voller Uebereinſtimmung mit dem Reichskanzler ſpreche — *keinen Beſitz antaſten*, mag er ſo groß ſein wie er will, wenn er wirtſchaftlich geſund iſt und ſich allein aus eigener Kraft zu erhalten vermag. Ich werde auch keinen verſchuldeten Großgrundbeſitz antaſten, ſondern mit voller Wahrung der Privatinitiative der Wirtſchaft es ihm überlaſſen, wie er ſich durch das Wirtſchaftsleben durchfindet."

Das iſt deutlich. Alſo von Aufteilung des Großgrundbeſitzes keine Rede. Dafür bittet man um freiwillige Abgabe von Siedlungsland. Man wird ſehen, welchen Erfolg das hat. Den Bauern wird dafür Entſchuldung und Erfüllung des Verſprechens der „Brechung der Zinsknechtſchaft" in Ausſicht geſtellt. Man wird auch hier abwarten müſſen, was wirklich geſchieht.

Es hat ſich alſo gezeigt, wie weit es mit dieſem Sozialismus her war. Dieſe Entwicklung entſpricht durchaus Hitlers Geſinnung. Eine andere hätte ihn übrigens ſelbſt weggeſpült. Auch hätte es viel Mut gebraucht, die Geldgeber des Nationalſozialismus allzu ſehr zu enttäuſchen.[1])

In dieſem Sinne darf denn der neue Wirtſchaftsminiſter Dr. Schmitt, ein Vertreter der Großinduſtrie, übrigens ein geſchickter Kopf, von vollkommener „Wirtſchaftsberuhigung" ſprechen.

2. Dieſe Wendung hat nicht verfehlt, im eigenen Lager heftige *Auflehnung* hervorzurufen. Dieſe iſt, wie ich von ſehr gut orientierter Seite weiß, zum Teil ſo groß geweſen, daß ſich Hitler öfters ſelbſt zu ihrer Bewältigung einſetzen mußte. Die Gärung geht aber bei Bauern und Arbeitern vorwärts, und die Enttäuſchung bei den Intellektuellen, die wirklichen Sozialismus erwartet hatten, bleibt auch nicht aus. Auch die ſozialiſtiſche Agitation nimmt mächtig zu, natürlich bloß im ſtillen. Beſonders rührig iſt der Kommunismus. Es offenbaren ſich in dieſer ſozialiſtiſchen Agitation ein Opfermut und Heroismus, die an die größten ruſſiſchen Beiſpiele erinnern, und die, früher aufgerufen, die ganze Kataſtrophe verhindert hätten. Leider fehlen bloß die klaren Ziele und Richtlinien für den neuen Sozialismus. Die müßten gegeben werden, ſonſt iſt dieſes ganze edle Feuer verſchwendet.

3. Gegen dieſe Auflehnung aus dem eigenen Lager und dem An-

---

[1]) Ein ehemaliger Nazi, *Johannes Steel*, behauptet, Hitler habe von Großinduſtriellen aller Länder Gelder im Betrage von 350 Millionen Mark erhalten.

griff aus dem andern ſetzt das Regime verſtärkten *Terror* ein.[1]) Die Konzentrationslager werden immer wieder zu klein. Man rechnet, daß gegenwärtig 80,000 Deutſche ſich in „Schutzhaft" befinden. 200,000 ſind ins Ausland geflüchtet, 300,00 (mit 1 Million Angehörigen) von aller Arbeit grundſätzlich ausgeſchloſſen. Die Flüchtlinge werden im Ausland durch Spitzel beobachtet und daheim für ſie *Geiſeln* genommen und entſprechend behandelt. Die Judenverfolgung geht in allerlei Formen (beſonders mit Entzug von Amt und Arbeit) weiter. Von den beſonders auffallenden Miſſetaten der neueſten Zeit ſeien nur folgende erwähnt: die *Ermordung Fechenbachs,* des einſtigen Sekretärs von Kurt Eisner (er hinterläßt eine Frau und drei unerwachſene Kinder), und die Behandlung von Sozialiſten wie Löbe, Künſtler und Heilmann, die nach allerlei anderer Mißhandlung auf die Weiſe ins *Oranienburger* Konzentrationslager gebracht wurden, daß daraus ein beſonders herabwürdigendes, großes Schauſpiel gemacht wurde. Da iſt ferner die an *Kommuniſten* (jetzt 11 auf einmal) vollzogene Todesſtrafe. Bekanntlich iſt dafür an Stelle der abgeſchafften, weil zu „humanen" Guillotine das Henkerbeil wieder eingeführt worden. Der Kommuniſt Lütgens ertrug in Hamburg ſein Schickſal beſonders heroiſch. Er erklärte, auf dieſes Loos, als höchſte Ehre eines Revolutionärs, ſtolz zu ſein und ſtarb mit einem Hoch auf die proletariſche Revolution.[2])

Wie ſchon angedeutet wurde, hat Göhring das *Strafverfahren* weiter entwickelt. „Humanität und Ueberſchätzung des Individuums müſſen in Zukunft bekämpft werden", „Das Zuchthaus ſoll kein Hotel ſein".

Dieſen Dingen gegenüber iſt die *Ausbürgerung* einer ganzen Reihe von hervorragenden Gegnern des Regimes (denen mit Abſicht minderwertige beigemiſcht ſind) mehr eine lächerliche Gebärde. Dieſe Ehre wird u. a. Förſter, Gerlach, Tucholſky, Gumbel, Heinrich Mann zuteil. Eine Ehre iſt es ja doch! [3])

4. Der Terror wird dem Regime auf die Länge nicht helfen, wenn es nicht gelingt, die *Wirtſchaftslage* dauernd zu heben und namentlich die *Arbeitsloſigkeit.* Davon kann bisher nicht die Rede ſein. Die wirtſchaftliche Not iſt nach dem Zeugnis aller Wiſſenden und Ehrlichen ganz ſchlimm und wird immer ſchlimmer. Der Export ſei in den erſten fünf Monaten dieſes Jahres um 18 Prozent geſunken. Der Goldumlauf ſchrumpfe ein; die Reichsbahn zeige einen außerordentlichen Verkehrsrückgang; die Induſtriewerte ſeien entſprechend geſun-

---

[1]) Von dem hyſteriſchen Haß gegen den „Marxismus" zeugt folgendes Wort Göhrings: „Der Kampf gegen den Marxismus ſoll fortgeſetzt werden, bis in Deutſchland keine Schrift mehr kündigt, daß es überhaupt einen Marxismus gibt."

[2]) Es beſtätigt ſich, daß beſonders in *Braunſchweig* und *Köpenik* wahre Schlächtereien ſtattgefunden haben. Vgl. dazu das „Braunbuch".

[3]) Wenn dieſe Aktion bedeuten ſoll, daß die davon Betroffenen vogelfrei ſeien, ſo wie es *Leſſing* war, dann freilich gewinnt ſie ein ernſteres Geſicht.

ken; die Bankrotte nähmen beängſtigend zu. Wenn von einer Verminderung der Arbeitsloſigkeit geredet wird, ſo iſt das ebenfalls nach dem Zeugnis der Wiſſenden und Ehrlichen zum größten Teil Folge von allerlei Verdeckungskünſten. Dagegen hat Hindenburg zu Ehren ſeines Sieges bei Tannenberg ein neues Gut, das, wie Neudeck, ſteuerfrei bleiben ſoll, und den „Preußenwald" geſchenkt bekommen. *Ihm* rentiert die Revolution!

5. Ueber all dieſes Fiasko des Regimes, wie über ſeine Miſſetaten ſucht es die vielen Naiven oder Gerngläubigen durch gewiſſe *ſozialethiſche Gebärden* hinwegzutäuſchen. Eine ſolche iſt das Verbot der *Viviſektion.* Auch wenn damit Ernſt gemacht werden ſollte (was ich nicht glaube), dann entſpräche das nur ausgezeichnet dem Bilde ſo vieler anderer Tyranneien, die inmitten von Verbrechen und Brutalität etwa einen ſentimentalen Zug aufweiſen (Womit ich nicht ſagen will, daß die Gegnerſchaft gegen die Viviſektion bloß Sentimentalität ſei!). Und ebenſowenig ſchätze ich den Kampf dieſer Leute gegen den *Geburtenrückgang* ein. Eine an ſich treffliche Sache, gewiß. Aber hier wird ſie in den Dienſt des Raſſekultus und Militarismus geſtellt und mit untauglichen Mitteln betrieben. Denn jeder, der etwas von dieſen Dingen kennt, weiß auch, was „drei Monate Aufklärung" hierin ausrichten werden.

Es laſſe ſich doch niemand durch humane und fromme Gebärden über die fundamentale Inhumanität und Gottloſigkeit des ganzen Syſtems täuſchen!

6. Den Gipfel des ganzen Trug- und Betäubungsſyſtems bildete der ſog. *Nürnberger Parteitag.* Alles eine große Parade, auf Berauſchung durch Zahl, Lärm, Uniform, Fahne und Phraſe berechnet. Hitlers Reden über Kunſt und Geſchichtsphiloſophie, Aeußerungen eines aufgebügelten, halbgebildeten Phliſtertums — eine Lächerlichkeit im Koloſſalſtil für jeden Denkenden und Wiſſenden. Dazwiſchen das ſchändliche Wort: „Die nationalſozialiſtiſche Revolution hat den Staat des Verrats und des Meineides überwältigt und an ſeine Stelle geſetzt wieder ein Reich der Ehre, Treue und Anſtändigkeit." Und das läßt ſich das deutſche Volk, das Volk der ſubtilen Philoſophen und Theologen, gefallen! Wenn ein Hundertſtel dieſes Unſinns und Flachſinns in einem philoſophiſchen oder theologiſchen Werke ſtünde — ich möchte ſehen, wie die deutſchen Gelehrten darüber herfielen. Ich ſchätze hohe Bildung und ſchätze ebenſo ſehr ungeſchulte Naturkraft, aber ein Jammer iſt der Ungebildete oder höchſtens Viertelsgebildete, der ſich als großen Denker und Wiſſer gibt. Das tut aber auch nur ein eitler Flachkopf und Charlatan! — Neben Hitlers lächerlichen Reden eine lächerlich-brutale von Göbbels und anderes Zeug derart. Zum Schluß, als richtiges Sinnbild des Ganzen, ein Rieſenfeuerwerk von 70,000 Explosivkörpern. „Es glitzerte und ſprühte, donnerte und krachte; Himmel und Erde erglühten in phantaſtiſcher Glut aller Farben." Und war doch alles Schein und Trug!

## *Amerika.*

Roofevelts Kampf geht weiter. Noch ift deffen Ausgang ungewiß. Der Code, der den Induftrien auferlegt werden foll, ift von den meiften angenommen worden. Widerftrebt haben vor allem die Petroleum-, Kohlen-, Stahl- und Automobil-Induftrie, dazu ein Großteil der Finanz. Doch haben auch diefe, fcheinbar wenigftens, fich gefügt, nur Ford nicht, der leider mit Erfolg feine über dem Code ftehenden Arbeitslöhne gegen die Forderung der freien Zulaffung der *gewerkfchaftlichen Organifation* geltend gemacht hat. Diefe Frage fteht überhaupt im Mittelpunkt des Kampfes: ob der „open fhop" oder der „clofed fhop" gelten foll, das heißt: ob der Arbeitgeber verpflichtet fein foll, mit Gewerkfchaften zu unterhandeln, vielleicht gar nur organifierte Arbeiter anzuftellen, oder ob er diefe vielleicht gar aus feinem Betrieb ausfchließen darf, wie das z. B. Ford tut. Dem Gewerkfchaftswefen fcheint durch diefe Entwicklung eine neue große Möglichkeit aufgetan. Ueberhaupt fteht Roofevelt bis jetzt im Ganzen für die Rechte der Arbeiterfchaft ein und widerfteht aller Herabfetzung der Löhne. Er tut das freilich nicht aus Sozialismus, vielleicht nicht einmal aus Demokratie, fondern um damit die Kaufkraft zu heben und fo das Wirtfchaftsleben zu retten. Aber er hat offenbar die Arbeiterfchaft in ihrer großen Mehrheit mit Begeifterung auf feiner Seite. Sie hilft ihm durch Streike gegen widerftrebende Unternehmer.

Ebenfo geht mit ihm wohl die große Mehrheit des Volkes überhaupt. Es wird unter der Leitung des Generals Johnfon mit allen Mitteln für den „blauen Adler", das Zeichen der Annahme des „Codes", geworben, und mit Erfolg. Eine Welle der Begeifterung geht durch das Land.

Und der *wirtfchaftliche* Erfolg? Die Produktion hat fich ftark gehoben. Seit Anfang März find 2,2 Millionen Arbeitslofe eingeftellt worden, im Juli allein 400,000. Doch bleiben immer noch 12 bis 13 Millionen übrig. Ob die Produktion fich *dauernd* heben wird, bleibt noch abzuwarten. Die Löhne kommen den Preifen fcheint's bei weitem nicht nach, — wo bleibt dann die Kaufkraft? Das Gefpenft der Inflation geht um. — Gelingt das Experiment, gut; dann mag es zu etwas wie einem ordentlich funktionierenden Staatskapitalismus kommen. Wenn aber nicht? Was dann? Fafchismus? Bis jetzt war bloß die Form diktatorifch, der Geift noch demokratifch. Wird es dabei bleiben? Wenn aber nicht Fafchismus, dann vielleicht Sozialismus? Wird Roofevelt zu diefem weiteren Schritt den Mut haben? Oder das Chaos?

Es ift auf alle Fälle nicht anzunehmen, daß die begonnene Bewegung fo bald zum Stillftand kommen werde.

## *Rußland.*

Wie fteht es in Rußland? Man redet wieder viel von einer *Hungersnot,* von der es heimgefucht fei. Aber es fcheint, daß das eine über-

holte Tatſache iſt, und eine ſehr gute Ernte vorläufig geholfen hat. Doch bleibt das Problem der zwangsweiſe kollektivierten Landwirtſchaft beſtehen.

Von gewiſſen anderen Schwierigkeiten des Syſtems dringt dies und das zu uns. Die *Geheimpolizei* (G. P. U.) drohe der Diktatur über den Kopf zu wachſen. Darum habe Stalin einen Generalſtaatsanwalt über ſie geſetzt. Nach der Einweihung des von politiſchen Gefangenen hergeſtellten Kanals von der Oſtſee zum Weißen Meer ſeien Zehntauſende von dieſen freigegeben worden. Aufdämmern der Demokratie? Die Weltkriſe laſtet natürlich auch auf Rußland.

*

*Gärung, Not und Unſinn überall.*[1])

## Der Sozialismus.

Der Sozialismus als organiſierte Bewegung kommt, was zu begreifen iſt, nicht ſo raſch zu neuer Kraft und Klarheit. Ein Bild dieſer zunächſt noch ratloſen Lage zeigte der von der *Zweiten Internationalen* in *Paris* abgehaltene *Kongreß* von Vertrauensleuten. Er verhandelte drei Themen. Vor allem den Kampf gegen den *Faſchismus*, und im Zuſammenhang damit das Problem der *Demokratie*. Es ſtanden ſich im Weſentlichen zwei Denkweiſen gegenüber: eine, die auf alle Fälle und in allen Lagen nur den Weg der Demokratie gehen will, und eine, die zwar auch die Demokratie als Ideal und Ziel betrachtet, aber einen Unterſchied machen will zwiſchen Ländern, wo die Demokratie noch feſt ſteht, und ſolchen, in denen ſie um ihre Exiſtenz kämpfen muß, und endlich ſolchen, in denen ſie verloren iſt, beſonders für die letzteren auch undemokratiſche, diktatoriale Methoden, wenn auch nur für eine Uebergangszeit, empfehlend. Jene wurde mehr von den angelſächſiſchen und ſkandinaviſchen, dieſe mehr von den mitteleuropäiſchen Delegierten vertreten. Mir ſcheint dieſe Debatte an Zweierlei gelitten zu haben: am Fehlen einer Beſinnung auf das Weſen der Demokratie und im Beſondern an einer Verwechſlung von „legal" und „demokratiſch". Davon hoffentlich ein ander Mal! — Das zweite Thema war bezeichnenderweiſe das Verhältnis zum *Mittelſtand* und zum „*Neoſozialismus*". Darüber wurde nur von dieſem ſelbſt Neues, Lebendiges und Bedeutſames geſagt. Sonſt fehlte es wohl an einer Beſinnung auf das Weſen des *Sozialismus;* man iſt noch zu ſehr in marxiſtiſchen Schablonen befangen. Am erfreulichſten war, ſo ſcheint es mir, die Behandlung des dritten Themas, des Kampfes gegen den *Krieg*, und zwar nicht etwa, weil nur hierin nach meiner Anſicht

[1]) Zum Unſinn gehört jedenfalls, was wieder aus Braſilien berichtet wird: 19 Millionen Säcke Kaffee vernichtet man, um den Preis höher zu halten.

ſchon das Richtige getroffen worden wäre, ſondern weil doch ein Fortſchritt zum Beſſern hervorgetreten iſt. Die Ablehnung des Krieges iſt, nach den Berichten, entſchiedener als früher. Es wurde von franzöſiſcher Seite die Schaffung einer internationalen Zentrale für den Kampf gegen den Krieg vorgeſchlagen und ſogar die Dienſtverweigerung für jeden Fall verlangt. Man gelangte dann dazu, in der Schlußreſolution die freilich utopiſche Forderung aufzuſtellen, daß im Falle eines Krieges die Oppoſition unverändert und der Zuſammenhang der Internationale ununterbrochen bleibe. Weiter zu gehen hinderte wohl auch hier der Gedanke an den antifaſchiſtiſchen Krieg. Eine verkehrte Konzeſſion an die pazifiſtiſche Schablone und die deutſche Politik war die Aufnahme der Forderung der „Rüſtungsgleichheit" für Deutſchland, bedrückend die Duldſamkeit für das ſelbſtgerechte und allzu nationale Auftreten eines Wels und unverſtändlich das Wiederauftauchen der Miliz als ideales Heer bei Otto Bauer.

Der *Kongreß der engliſchen Gewerkſchaften* (Trade Unions) war, ſo weit man ſich auf die vorläufigen Berichte verlaſſen darf, vor allem durch eine unbedingte Ablehnung jeder *Diktatur,* auch einer ſozialiſtiſchen, wie ſie in England auch innerhalb der nichtkommuniſtiſchen Bewegung von einigen Wortführern gefordert wird, gekennzeichnet.

Während ſo der demokratiſche Sozialismus mühſam ſeinen Weg ſucht, dringt der *Kommunismus,* wie geſagt, vor, und zwar aus Oppoſition ſowohl zu einer lahmen Sozialdemokratie als auch aus Erbitterung gegen den Faſchismus. Seinen beſonders in Deutſchland bewieſenen Helden- und Märtyrermut muß man bewundern, nicht zum wenigſten, wenn man an die Chriſten und Theologen denkt. Aber es fehlt ihm an Loſungen, die wirklich helfen können und Stalins Politik hält ihn immer noch in der brudermörderiſchen Oppoſition gegen alles feſt, was nach Sozialdemokratie ausſieht. Freilich hat auch er ſeinen Zwieſpalt. Denn Stalin tritt *Trotzky* entgegen, und zwar mit überlegenen geiſtigen Waffen. *Trotzky* ſteht gegen Stalins Theſe, daß die ſozialiſtiſche Revolution in *einem* Lande möglich ſei und möchte darum in den Ländern, wo ſie noch zu kämpfen hat, eine Verbindung mit den andern ſozialiſtiſchen Parteien; er tadelt Stalins Art, dieſe bloß als Feinde und „Sozialfaſchiſten" zu behandeln, aufs heftigſte und wirft ihr vor, an der deutſchen Kataſtrophe ſchuld zu ſein (er ſelbſt hat ſchon lange vorher gewarnt), während Stalin dem ſozialiſtiſchen Aufbau in Rußland die kommuniſtiſchen Parteien in andern Ländern und eine kommuniſtiſche Weltpolitik opfert, ja ſogar Hitler-Deutſchland und Muſſolini-Italien unterſtützt. Wer hat wohl recht? Trotzky hat überall kleine Gruppen und Organe. Auch in der Schweiz ſoll ſich unter dem Namen „Marxiſtiſche Aktion" eine Trotzky-Partei bilden. Viel größere Macht übt Trotzky durch ſeine Schriftſtellerei, die glänzend, wenn auch etwas zu reichlich iſt. Daß Stalin mit ihm als einer Macht rechnet, ſcheint die Zuſammenkunft Litwinows mit ihm in Royat (in Südfrankreich) zu beweiſen. In Paris hat inzwiſchen ein Weltkon-

greß „unabhängiger marxiſtiſcher Parteien“ ſtattgefunden, als Vorkongreß für einen geplanten größeren.

Das Thema der *Einigung der ſozialiſtiſchen Parteien* kommt nicht zur Ruhe. (Es beſchäftigte im Zuſammenhang mit dem Problem des Kampfes gegen den Faſchismus auch den Kongreß der Zweiten Internationale.) Noch ſteht vieles im Wege. Beſonders auch das Stalin-Dogma. Sicher iſt freilich, daß der Sozialismus eines Wels und ſeiner Genoſſen, überhaupt der bisherigen Zweiten Internationale, tot iſt.[1]) Es muß ein *neuer Sozialismus* kommen. Daß er im Kommen iſt, darf man glauben. Gegenwärtig bereitet ſich zwar in *Oeſterreich* eine neue Kataſtrophe für ihn vor; aber wenn er nur von innen her zu Recht kommt, ſo wird er auch ſie überwinden.

## Die Kirchen.

Die Kataſtrophe des deutſchen *kirchlichen Proteſtantismus* hat ſich weiter entwickelt. Die neue deutſche Kirche iſt eine Ablage des Hitlertums. Das bezeugt ſchon die neue preußiſche *Kirchenverfaſſung*. Dieſe Kirche iſt nun in neun Bistümer eingeteilt, an deren Spitze der Landesbiſchof ſteht. Die Bistümer zerfallen in Probſteien. Die Geiſtlichen und Beamten werden vom Biſchof gewählt. Schon darin tritt das Klerikale und Undemokratiſche der neuen Ordnung deutlich hervor. Dem Biſchof aber ſteht ein Kirchenſenat zur Seite, der ohne Befragung der Gemeinden verfaſſungsändernde Beſchlüſſe faſſen darf. Landesbiſchof iſt der Feldprediger Müller, Biſchof von Brandenburg der ehemalige Frontſoldat und Landsknecht Pfarrer Hoſſenfelder in Berlin. Wenn ſchon das alles genug ſagt, ſo nehme man noch die folgenden Beſtimmungen der neuen Verfaſſung dazu. In § 1 der „Ordnung über die Geiſtlichen“ heißt es:

„Als Geiſtlicher oder Beamter der allgemeinen kirchlichen Verwaltung darf nur berufen werden, wer die für ſeine Laufbahn vorgeſchriebene Vorbildung beſitzt *und vorbehaltlos für den nationalen Staat und die deutſche evangeliſche Kirche eintritt.*“

Dazu kommt der berüchtigte *Arierparagraph:*

„Wer nicht ariſcher Abſtammung oder mit einer Perſon(!) nichtariſcher Abſtammung verheiratet iſt, darf nicht als Geiſtlicher oder Beamter der allgemeinen kirchlichen Verwaltung berufen werden. Geiſtliche und Beamte ariſcher Abſtammung, die mit einer Perſon(!) nichtariſcher Abſtammung die Ehe eingehen, ſind zu entlaſſen.“

Damit iſt die Hitleriſche Kirche des deutſchen Reiches fertig — man ſage nicht mehr „Lutheriſche Kirche“!

---

[1]) Daran können ſeine im Ausland erſcheinenden Organe „*Deutſche Freiheit*“ und „*Neuer Vorwärts*“ nichts ändern, trotzdem jene überall maſſenhaft gekauft wird.

Dieſer Sachverhalt zeigte ſich denn auch in der erſten Sitzung der *Generalſynode.* Es kam zu leidenſchaftlichen Auseinanderſetzungen zwiſchen den „Deutſchen Chriſten" und den ſog. Jungreformierten, der Partei von „Evangelium und Kirche". Rufe wie „Landesverräter" und „Konzentrationslager" fielen, und zuletzt verließen die Jungreformierten das Lokal. Sie wollen ſich, wie ſie erklären, fortan bloß der Predigt und Lehre (welcher?) und der „theologiſchen Beſinnung" widmen. (Dieſe „theologiſche Beſinnung", an welcher Proteſtantismus und Evangelium noch zugrunde gehen können!)

Wir aber ſagen (ſicher nicht allein): Wer noch dieſer Hitler-Kirche angehört, verleugnet Chriſtus. Man ſollte dieſe Kirche aber auch von ſeiten der übrigen chriſtlichen Organiſationen das fühlen laſſen, ſonſt verleugnet man ihn ebenfalls. Auch hier iſt ein *Boykott* geboten. Wahrſcheinlich wird es aber, wie üblich, zu allerlei Heuchelei kommen. So läßt Hitler durch ſeinen Abgeſandten erklären, es fehle ihm nicht an „ökumeniſchem Verſtändnis", und man wird es ihm glauben. „Bis die Flut kommt und ſie alle hinwegnimmt." [1])

Mit der *römiſchen Kirche* iſt es nicht ſo weit gekommen. Sie hat im Gegenteil aus dem Hitlertum bedeutenden Gewinn gezogen. Vorläufig. Aber dafür wird ſie noch ſchwerer bezahlen müſſen, und der Proteſtantismus iſt mit ſeiner offenen Erniedrigung beſſer dran.[2]) Die römiſche Kirche hält nun in *Wien* einen großen *Katholikentag* ab. Wahrſcheinlich ſoll ſein Zweck auch eine gewiſſe Sammlung gegenüber dem Hitler-Faſchismus ſein. Oder vielleicht ſoll er auch als Auftakt zu dem Staatsſtreich dienen, der Oeſterreich zu einem klerikal-faſchiſtiſchen Staatsweſen und zu einer Hochburg des neuen autoritären Syſtems machen will.

Jedenfalls gehen wir weiteren großen *Kataſtrophen* des offiziellen Chriſtentums, oder ſagen wir lieber: weiteren Entwicklungen der ſchon geſchehenen Kataſtrophe entgegen. Daß aus ihnen ſich die Sache *Jeſu* und des *Reiches* in neuer — alter Form erheben wird, iſt mein Glaube und mein Troſt.

12. September 1933. *Leonhard Ragaz.*

---

[1]) Das *Pfaffentum* glaubt, daß nun ſeine Stunde gekommen ſei und rückt mit Wünſchen heraus, die es vor kurzem noch tief im Schrein des Buſens verwahren mußte, z. B. mit der Forderung des *obligatoriſchen Kirchgangs.* So wird im „Neuen ſächſiſchen Kirchenblatt" verlangt, daß der Kirchgang „in irgendwelcher Weiſe kontrolliert und die Säumigen auf beſonderen, der Kirchgemeindevertretung zugänglichen Liſten geführt würden". Das kann noch ſchön werden. Zuletzt wird wohl die Polizei mithelfen müſſen.

[2]) Die römiſche Kirche muß freilich um ihres kirchlichen Machtzuwachſes willen fortwährend Weſentliches verleugnen. So muß ſie der *Sterilisierung* zuſehen, die doch einer Enzyklika des heutigen Papſtes und überhaupt der katholiſchen Ethik arg widerſpricht.